# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 204.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 217. Dienstag den 17. September 1889. VII. Jahrg.

## Der Kaiser in Hannover.

Nach der großen Parade am Freitag fand im Residenzschlosse zu Hannover eine Paradetafel von 220 Gedecken statt. Bei derselben führte der Kaiser die Prinzessin Albrecht und der russische Thronfolger die Kaiserin zur Tafel. Zur linken des Kaisers saßen Prinz Georg von Sachsen und Graf Balduin von Flandern, zur rechten der Großherzog von Hessen, Prinz Karl von Schweden und Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch auf das 10. Armeekorps aus: „Indem ich dem 10. Armeekorps bei seiner ersten Begegnung mit mir meinen herzlichsten Glückwunsch für die vollkommen gelungene und in jeder Beziehung vorzügliche Parade ausspreche, erhebe ich mein Glas und trinke auf die Söhne Hannovers, auf die Streiter des 10. Korps, von denen ich erwarte, daß sie im Kriege wie im Frieden immer meinen Erwartungen entsprechen werden. Das 10. Armeekorps lebe hoch, hoch, hoch!“ Der kommandirende General des 10. Armeekorps, von Caprivi, antwortete darauf wie folgt: „Ew. kaiserliche und königliche Majestät wollen allergnädigst gestatten, daß die hier vereinigten Generale und Stabsoffiziere des 10. Armeekorps den Dank dieses Korps, den ehrfurchtsvollen, tiefgefühlten, aus treuen Herzen kommenden Dank zum Ausdruck bringen, indem sie rufen: „Se. Majestät der Kaiser und König, dem wir leben und sterben, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Nach der Paradetafel wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit dem russischen Thronfolger und den übrigen Fürstlichkeiten der Galavorstellung im Hoftheater zu Hannover bei. Als die hohen Herrschaften die große Loge betraten, erhob sich das Publikum einmüthig und die Musik intonirte die Nationalhymne.

Sonnabend früh 8 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Großfürst-Thronfolger von Rußland von Hannover nach Wülfel, um dem Korpsmanöver des 10. Armeekorps beizuwohnen.

Das Manöver am Sonnabend gestaltete sich zu einem großartigen Sturm auf die feindliche Stellung bei Anderten. Anfangs hatte die Kavalleriedivision von Versen mit abgesessenen Abtheilungen die vorliegenden Ortschaften Bemerode und Wülferode besetzt. Die Division mußte trotz schneidiger Attaken nach und nach weichen und zog sich auf den linken Flügel zurück. Die 20. Division ging über Kronsberg, die 19. Division faßte den linken Flügel des Feindes. Um 11¼ Uhr ging General von Caprivi mit dem Centrum zur Attake vor. Der Kaiser befand sich ebenfalls in der Feuerlinie. Die beiden Flügel hielten zur Sicherung zurück. Um 11½ Uhr machte das Ganze Halt. Zum Schluß befahl S. Majestät die Zusammenziehung des Korps und ließ die Truppen im Parademarsch vorbeidefiliren. Die Kaiserin wohnte dem Manöver in schwarzem Reitkleid bei.

Abends 6 Uhr fand im Residenzschlosse kaiserliche Prunktafel statt. Zu derselben waren die Spitzen der Civilbehörden, zahlreiche angesehene Personen aus der Stadt und dem Lande befohlen, im ganzen waren etwa 200 Einladungen ergangen. Der Kaiser führte die Kaiserin zur Tafel. Links von den Majestäten saßen die Prinzessin Albrecht und der Großherzog von Hessen, rechts der Großfürst-Thronfolger und der Generalfeldmarschall Prinz Georg zu Sachsen. Gegenüber den Majestäten saßen der Oberpräsident v. Bennigsen und der Erblandmarschall Graf Münster. Bei der Tafel brachte Se. Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Mit tiefem Dankgefühl für den herzlichen Empfang der Stadt und des Landes heiße ich die Herren der Provinz von Herzen bei mir willkommen. Unter allen den Worten und unter allen den Inschriften, die uns bei unserem Empfange entgegengeklungen sind, haben besonders zwei mein Herz berührt: der eine ist der Gruß der Innungen an uns beide; es ist das erste Mal, daß in großer Masse das Gewerk als solches, als Stand sich fühlend, uns entgegengetreten ist und mit voller Wärme und Herzlichkeit uns begrüßt hat. Das zweite ist eine Inschrift, die in einem Dorfe stand, und die lautete: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst niemand. Bei einer solchen Gesinnung, wie sie in Provinz und Stadt mir entgegengeklungen, und bei der patriotischen Hingebung, mit der die Söhne Hannovers im Jahre 1870 für des Reiches Einheit in den Tod und Ruhm gezogen sind, bin ich fest überzeugt, mit gutem Gewissen in die Zukunft blicken zu können, und mit diesem Gefühl erhebe ich mein Glas und trinke auf das Blühen und Gedeihen der Provinz Hannover, sie lebe hoch, hoch, hoch!“ — Oberpräsident v. Bennigsen erwiderte hierauf: „Ew. kaiserliche Majestät, die Beamten und Angehörigen der Provinz Hannover, hocherfreut, daß es ihnen vergönnt ist, an dem heutigen Tage Ew. Majestät nahen zu dürfen, haben mit ehrfurchtsvollem Danke entgegengenommen den Ausdruck von Ew. Majestät Befriedigung über den Empfang, den sie gefunden haben in der Stadt und bei der Bevölkerung dieser schönen Provinz Hannover. Gewiß wird diese Provinz zu aller Zeit in ihren Bestandtheilen, Beamten wie Bevölkerung, sich bemühen, in pflichtmäßiger Erfüllung ihrer Aufgaben, in hingebendem patriotischen Sinne zu wetteifern mit den andern, den alten wie den neuen Provinzen der Monarchie. In dieser bestimmten Hoffnung und in der Erwartung, daß die Hannoveraner in treuer Hingebung gegen Ew. kaiserliche Majestät und gegen das kaiserliche Haus, in treuer Erfüllung ihrer patriotischen Pflichten zu allen Zeiten mit Ehren mitgenannt werden können mit allen den andern Provinzen in ruhigen wie in schweren Zeiten, bitte ich Sie, die Gläser zu erheben und zu trinken auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, Se. Majestät lebe hoch, und abermals hoch und zum dritten Mal hoch!“

Der Zapfenstreich, welcher abends auf dem elektrisch, bengalisch und mit Fackeln erleuchteten Friderikenplatz vor dem Schlosse von 17 Musikkorps und 380 Spielleuten ausgeführt wurde, verlief äußerst glänzend. Seine Majestät der Kaiser wohnte demselben mit dem Großfürsten-Thronfolger von den Fenstern des Wintergartens aus bei. Sonntag Vormittag 9 Uhr wohnten die Majestäten einem Gesangsvortrage des Schloßkirchenchores von Hannover bei und empfingen um 9¾ Uhr eine Deputation der Georgs-August-Universität. Um 10 Uhr wurde auf dem Waterlooplatze ein Feldgottesdienst abgehalten. Für Nachmittag 3 Uhr ist der Besuch der Pferderennen auf der Bult beabsichtigt, nach der Rückkehr von dort findet um 6 Uhr das Festmahl der Provinz Hannover statt. Am Abend gedenken die hohen Herrschaften das königliche Theater zu besuchen.

## Politische Tagesschau.

Das Schweineeinfuhrverbot ist wieder einmal Wasser auf die Mühle der Opposition. Im Anfang beachtete die Oppositionspresse das Verbot kaum. Erst als die Fleischvertheuerung eintrat, begann sie dasselbe ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, um daraus Kapital gegen die Regierungspolitik zu schlagen. Diese Thatsache ergiebt, daß sie die Wirkung des Verbots nicht im voraus zu berechnen vermochte, denn sonst würde sie vorher ihre Stimme erhoben haben. Wie bedauerlich eine solche Maßregel wie das Verbot auch sein mag, so wird man bei unbefangener Prüfung doch in diesem Falle ihre Nothwendigkeit nicht verkennen können. Sie ist erlassen worden, um die Einschleppung von Viehseuchen zu verhindern. Diejenigen, welche das Verbot bekämpfen, würden nachzuweisen haben, daß die Gefahr der Seucheneinschleppung nicht bestehe. Dieser Nachweis ist noch von keiner Seite geführt worden, wohl aber der gegentheilige. Eine glänzende Rechtfertigung erhält das deutsche Verbot neuerdings dadurch, daß die Statthalterei von Galizien die gesammte Vieheinfuhr aus Ungarn nach Galizien untersagt hat, nachdem in den an Galizien grenzenden Komitaten Ungarns der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich konstatirt worden ist. Wenn sich die österreichischen Kronländer schon untereinander gegen die Vieheinfuhr absperren, dann wird man es Deutschland nicht verdenken können, wenn es sich gegen eine vom Auslande drohende Gefahr zu schützen sucht.

Die „Post“ bestreitet, daß die sansibarische Gesandtschaft den Zweck habe, dem Reiche das Gebiet der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft anzubieten. Diese habe bekanntlich die Rechte einer juristischen Person vom Reich erhalten, sei daher für die Entwickelung des Schutzgebietes besser situirt, als die frühere Gesellschaft. Sie werde, wenn die Unruhen beseitigt sind, weitere Antheile von je 1000 Mark bis zu dem Gesammtbetrage von 10 000 000 Mark ausgeben.

Aus Sansibar meldet „W. T. B.“: Eine Kolonne der Wißmannschen Polizeitruppe nahm eine größere Rekognoszirung in den Küstendistrikten zwischen Bagamoyo und Dar-es-Saalam vor, wobei der Hafenort Kondutschi, dessen Bewohner die aufständischen Araber mit Munition und Lebensmitteln unterstützt haben, genommen und zerstört wurde.

Nachrichten der „Kolonial-Zeitung“ aus Sansibar, welche bis zum 7. v. M. reichen, berichten über den Gesundheitszustand, der unter den Offizieren und Mannschaften der deutschen Schutztruppe herrscht, und über das unbedingte Vertrauen, das die Truppe zu ihrem Führer Wißmann hegt. Letzterer befand sich um genannte Zeit auf einer Unternehmung im innern auf der Linie Bagamoyo-Mpwapwa. Sudanesen und Zulus bewähren sich nach wie vor vortrefflich. Die Notiz, wonach dem Hauptmann Wißmann die Geschützmunition ausgegangen sei, ist ohne jeden Rückhalt. Ein bedeutender Artillerie- und Munitionstransport geht übrigens demnächst von Hamburg nach Sansibar ab. Im übrigen wird die Expedition ununterbrochen aus Deutschland ergänzt und erneuert. Am vorigen Montag sind wieder vier Offiziere, Premier-Lieutenant von Frankenberg, die Lieutenants Bronsart von Schellendorff, Langheld und Scheidel, sowie Assistenzarzt Dr. Behrendt und die beiden Zahlmeister Reich und Stiem von hier nach Mar-

---

## Mit der Flut.

Novelle von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Hier ist der Rasenplatz, wo wir miteinander die ersten Blumen pflückten, und dort bei den Kaskaden spielten wir Federball. Wissen Sie noch, theure Aimée, wie Ihr Federball einst der schöpfenden Hebe gerade auf die Nase fiel und später an dem Laube hängen blieb? Ich kletterte hinauf und warf ihn Ihnen zu. Dort in dem Weiher, der noch immer Ihren Muschelkahn trägt, durfte ich Sie im Mondenschein gondeln. An dem Bache, wo die Weiden stehen, befindet sich noch immer die Schaukel, die durch niedergebogene Weidenzweige für uns beide fertigen ließ. Wir saßen darin, glücklich wie zwei Vögel im Neste. In dieser Laube lasen wir miteinander Paul und Virginie.“

Aimée bewunderte im stillen Etienne's Gedächtniß. Wenn sie sich auch des geschwisterlichen Umgangs mit ihm mit Vergnügen erinnerte, waren die Einzelheiten ihrem Gedächtniß doch als werthlos entfallen.

„O, wer noch einmal leben dürfte — als Paul und Virginie!“ fuhr Etienne mit Entzücken fort. „Glückliches Dasein!“

Aimée strebte jetzt energisch dem Schlosse zu. An den steifgeschnittenen Taxushecken entlang wandelnd gelangten sie aus den Seitenwegen bald auf die gradlinige, mit Sandsteingöttern geschmückte Hauptallee des Parks, die im Vestibül mündete. Am Schlosse angekommen entließ sie Etienne, wie sie einen Kavalier ihres Standes entlassen hätte. Dem jungen Handwerker schien es zweifelhaft, ob er solches als Gunst empfinden sollte. Früher hatte sie ihm immer als Schwester die Hand gereicht.

III.

Seit drei Tagen befand sich Alphons von Cavignac zu Schloß Merville. Das Wiedersehen des Cousins hatte Aimée in geringe Aufregung versetzt und ihr Urtheil über seine Person bestärkt. Obgleich er Kavalier schien vom Scheitel bis zur Sohle, hatte sie sich ihren künftigen Gatten doch anders gedacht. Aber die Wohlerzogenheit der ehemaligen Klosterschülerin ließ sie äußerlich sich in ihr Schicksal ergeben.

Im Herzen freilich dachte sie anders. Seit sich ihr noch ein anderer Weg zur Befreiung des Vaters zeigte, war ihr die geplante Verbindung noch verhaßter geworden. Aus diesem Grunde suchte sie vor allem Zeit zu gewinnen. Der Plan der Baronin, die Einkäufe zur Aussteuer in Paris selbst zu machen, fand plötzlich ihren lebhaftesten Beifall. Hoffte sie doch bei dieser Gelegenheit auf ein Wiedersehen mit Etienne, um über seine Pläne zu hören.

„Die Sache ist erledigt, mein Sohn. Wenn es Dir gefällt, magst Du schon morgen in der Frühe nach Paris zurückkehren, um den Hochzeitskorb einzukaufen. Aimée ist einverstanden,“ sagte Baronin Cavignac zu ihrem Sohn, als sie Chokolade schlürfend am Morgen beieinander saßen.

Alphons gähnte ziemlich unversteckt. Nun der Zweck seines Besuches erfüllt war, fand er es unerträglich langweilig auf dem Lande. Zwar gefiel ihm Paris auch nicht mehr, ja er fand es jetzt zuweilen recht unheimlich dort, der Haß und die Erbitterung der niederen Volksklassen, die durch die Brotvertheuerung dieses Winters auf das höchste gestiegen waren, trat immer offener zu Tage. Dafür gab es aber allerlei hübsche Privatvergnügungen. Lucile d'Or, die reizendste Tänzerin der großen Oper, um deren Gunst der Herzog von Orleans vergeblich warb, hatte ihm gestern ein rosenfarbenes Briefchen gesandt, in welchem sie von ihrer Sehnsucht ihn wieder zu sehen sprach. Unwillkürlich faßte er nach der Stelle des Herzens, wo er es verborgen trug.

Es war als ob die Baronin Fühlung mit seinen Gedanken besaß. „Du wirst als Gatte der Vicomtesse der Merville jede andere Verbindung aufgeben — natürlich.“

Alphons antwortete noch immer nicht. Endlich wie nach langem Ueberlegen sagte er nachläßig und vorsichtig zugleich: „Baron Alphons von Cavignac wird wie bisher immer als der Kavalier zu handeln wissen, als welcher er vor der Welt erscheint.“

Auch schien die Antwort die Baronin zufrieden zu stellen; wenigstens ließ sie das Thema fallen, um über die Einrichtungen des neuen Haushaltes zu reden.

„Aimée's mütterliches Erbtheil ist sehr bedeutend und wird ihr bei ihrer Vermählung ausgezahlt werden. Schon die Hälfte wird genügen, um Deine Schulden zu bezahlen, obgleich sie in letzter Zeit beträchtlich angewachsen scheinen.“

„Allerdings — wie ich glaube wenigstens,“ gab der junge Baron zu.

„Du hättest Deine Ausgaben beschränken können.“

„Wollen Sie mir vielleicht Moral predigen, theure Mama?“ lächelte Alphons.

„Hat sich mein mütterlicher Rath nicht jederzeit vortheilhaft für Dich erwiesen?“ fragte die Baronin. „Denke an die Verbindung mit Aimée, die ich als mein Werk betrachten darf.“

„Würde Ihnen ein Kavalier ohne Schulden gefallen?“ fragte der Sohn als Antwort.

Wahrscheinlich hielt es die Baronin für gerathener, das Gespräch fallen zu lassen. In der Hauptsache war man ja einverstanden, und hatte man sich sogar, soweit es Aimée betraf, vortrefflich in die Hände zu arbeiten verstanden. Das Netz, das die junge Dame umgab, schien vollkommen fest und sicher. Es schien der Baronin sogar jetzt an der Zeit, ein gewisses mütterliches Entzücken über die Schwärmerei der jungen Leute zu zeigen. Darum sagte sie, Alphons Zerstreutheit liebevoll korrigirend: „Du schaust noch immer vergeblich nach Deiner Verlobten aus? Sie hat die Gewohnheit, die Frühmesse allmorgendlich zu hören, noch aus dem Kloster beibehalten. Aber ich hoffe zuversichtlich von Aimée's Verstand, daß sie als Baronin Cavignac ihre Andachtsübungen beschränken wird . . .“

„Die Frau Baronin Cavignac wird in diesem Falle ihre vollkommene Freiheit behalten,“ ließ sich Alphons wieder vernehmen.

Die weitere, intime Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn ward durch Aimée's Eintritt unterbrochen. Wie ein herr-

seille abgereist, um von dort am Donnerstag, den 12. d. Mts. mit dem fälligen Dampfer der Messageries maritimes die Fahrt nach Sansibar anzutreten.

Zur deutschen **Emin-Pascha-Expedition** bestätigt dasselbe Blatt den erfolgten Abmarsch des Dr. Peters in das innere. Daß Dr. Peters irgend welche Konflikte mit Eingeborenen von Witu gehabt hätte und daß er gar zum Rückmarsch nach Witu gedrängt sei, wie in englischen Zeitungen gemeldet wurde, davon ist dem Ausschuß des Emin Pascha-Komitee bis jetzt nichts bekannt geworden, und nach einem Telegramm Borcherts darf man annehmen, daß die Nachricht von dem Rückmarsch des Dr. Peters nach Witu lediglich auf böswilliger Erfindung beruht. Je weiter die Expedition in das innere vordringt, um so länger werden wir auf sichere Mittheilungen über ihr Schicksal warten müssen. An der Küste Ostafrikas aber werden in dieser Zeit noch öfter falsche Gerüchte zum Nachtheil der Expedition auftauchen. Die deutschen Blätter sollten in der Aufnahme und Weiterverbreitung derartiger Gerüchte mit Vorsicht zu Werke gehen.

Die **galizischen Manöver** bei Leitomischl nehmen einen befriedigenden Verlauf. Kaiser Franz Josef hat sich sehr anerkennend darüber ausgesprochen. Besonders tüchtig zeigte sich auch die Landwehrkavallerie.

Mit der **böhmischen Königskrönung** dürfte es noch gute Wege haben. Die Czechen sind offenbar geneigt, ihre Wünsche für Thatsachen zu halten. Ob nun der Plan bestanden hat oder nicht, jedenfalls ist ungarischerseits ein so scharfer Widerspruch dagegen erhoben worden, daß man nicht sobald ernstlich darauf zurückkommen wird.

An dem italienischen Ministerpräsidenten **Crispi** ist in Neapel am Freitag Abend, als er mit seiner Tochter eine Spazierfahrt machte, ein **Attentat** verübt worden. Ein ehemaliger Architekturzögling Emil Caporali, 21 Jahre alt, schleuderte zwei Steine auf den Premierminister, deren einer ihn am Kinn verwundete. Crispi kehrte ruhig nach Hause zurück. Nach der ärztlichen Untersuchung ist die Wunde am Kinn 5 Zentimeter lang und geht bis auf den Knochen; außerdem ist eine leichte Gehirnerschütterung konstatirt. Aus dem linken Ohr hat ein geringer Blutausfluß stattgefunden. Das erste Telegramm, welches Crispi empfing, war vom König. Die Bevölkerung ist sehr entrüstet.

Die Bewohner der **spanischen Insel Majorka** haben dem **Papst** eine Adresse überreichen lassen, in welcher sie ihn bitten, für den Fall, daß er Rom verlassen sollte, ihre Insel zum Aufenthalt zu wählen.

Der internationale **Münzkongreß** in **Paris** hat am Sonnabend seine Berathungen beendet. Eine Resolution ist nicht gefaßt worden.

Die boulangistischen Blätter vom Freitag veröffentlichen eine **Proklamation Boulangers** an die Wähler von Montmartre, in welcher es heißt, Boulanger wolle die Revision. Die opportunistischen Politiker hätten Frankreich an den Rand des Abgrunds gebracht, die Boulangisten seien es, welche den Sturz in den Abgrund hindern wollten. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Wenn ich die Stimmen für mich verlange, so geschieht es deshalb, weil ich nicht eine Persönlichkeit vorstelle, die durch Verfolgungen und Verleumdungen in den Vordergrund gezogen ist, sondern weil ich das Nationalgefühl darstelle, welches dahin strebt, endlich die schwere Last der wachsenden Staatsschuld, der unerträglichen Ungerechtigkeiten und der Erniedrigung des Vaterlandes abzuschütteln. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!" Die Proklamation war auch öffentlich angeschlagen worden, und da sie beleidigende Ausfälle gegen den obersten Gerichtshof enthält, ließ die Regierung die Plakate abreißen und die Verbreiter verhaften.

Die vorläufig auf den 15. k. M. festgesetzte **afrikanische Konferenz** in **Brüssel** wird voraussichtlich bis November vertagt werden. Einladungen sind an alle Regierungen ergangen, welche die Generalakte der afrikanischen Konferenz zu Berlin unterzeichnet haben. Die erwarteten Zustimmungen sind bis jetzt noch nicht alle in Brüssel eingetroffen.

Der **Londoner Riesenstreik** scheint nun endlich sein Ende erreicht zu haben. Die Dockgesellschaften wollen den höheren Stundenlohn von 6 Pence vom 4. November ab zahlen, vorausgesetzt, daß heute Montag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen wird. Nur die Lastträger sträuben sich noch auf die Bedingungen einzugehen, doch werden dieselben hoffentlich noch zur Raison gebracht werden. Auch die Lichterschiffer nehmen die Arbeit heute wieder auf. In der am Sonnabend Nachmittag stattgefundenen Versammlung der Lichterschiffbesitzer wurde die am Freitag von den Lichterschiffern angenommene Resolution genehmigt, nach welcher dieselben eine Löhnung von 6 Schilling für 12 Stunden Arbeit acceptiren und die anderen Fragen einem Schiedsspruche unterbreiten werden.

Der **Schneiderstreik** in dem wegen seiner Lustmorde bekannten londoner Stadttheil Whitechapel ist durch gegenseitiges Nachgeben beendet. Heute (Montag) nehmen 20 000 Schneider die Arbeit wieder auf.

Zur **Begrüßung** des **Kaisers** entsendet die **Pforte** zwei Kriegsschiffe nach Athen, welche den Kaiser eventuell auch nach Konstantinopel begleiten werden.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 15. September 1889.

— J. M. die Kaiserin wird am Montag Mittag Hannover wieder verlassen und nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren. Der Kaiser begiebt sich dagegen nach dem Schluß der Uebungen von Koppenbrügge aus nach dem Jagdschloß Springe.

— J. M. die Kaiserin Augusta ließ durch Vermittelung des deutschen Zentralkomitees der Vereine vom Rothen Kreuz dem belgischen Rothen Kreuz 1000 Franks als Beitrag für die Antwerpener Verunglückten übersenden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich langte diesen Morgen 7 Uhr 28 Minuten mit dem von Frankfurt am Main kommenden fahrplanmäßigen Schnellzuge in ihrem Salonwagen auf dem Bahnhofe in Potsdam an. Mit der Kaiserin kamen Ihre Königlichen Hoheiten Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan Herr v. Schlözer ist Freitag Abend von Friedrichsruh wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Kommandant der „Olga," Frhr. v. Ehrhardt, hat sich zur persönlichen Meldung bei Sr. M. dem Kaiser von Kiel nach Hannover begeben.

— Anläßlich der Anwesenheit Sr. M. des Kaisers zu den Manövern in Hannover haben eine große Anzahl von Auszeichnungen stattgefunden. 114 Personen erhielten Orden, 41 das allgemeine Ehrenzeichen, 5 Herren wurde die Kammerherrenwürde verliehen, zweien der erbliche Adel, 26 erhielten höhere Titel und Prädikate. Oberpräsident von Bennigsen wurde zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt. Der Bischof von Hildesheim erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse.

— Daß des Reichskanzlers Venenentzündung nicht bedenklich ist, erhellt daraus, daß Dr. Schweninger, der bis vorgestern in Friedrichsruh war, sich in den nächsten Tagen auf 4 Wochen ins Ausland begiebt.

— Der durch den Tod des Lieutenants Tappenbeck vor Beendigung seiner Kur nach Kamerun berufene Hauptmann Kund wird demnächst durch Lieutenant Morgen abgelöst werden, sobald er diesen in den Dienst eingeführt haben wird.

— Zu dem heute zu Ehren Edisons bei Geheimrath Siemens stattfindenden Festmahle waren 80 Einladungen ergangen. Es waren unter anderen geladen Staatssekretär Stephan, Professor Dubois-Reymond, Professor Waitz, General v. d. Golz. Morgen findet ein Besuch Potsdams statt. Montag reist Edison mit Siemens zur Naturforscherversammlung nach Heidelberg.

— Der frühere langjährige Landtagsabgeordnete für Göttingen, Landgerichtspräsident Dr. Köhler (natlib.), ist gestorben.

— In der hiesigen katholischen Hedwigskirche findet heute Abend eine Sühneandacht wegen der dem heiligen Stuhle infolge der Errichtung des Giordano Brunodenkmals in Rom zugefügten Beleidigung statt.

— In der bekannten Angelegenheit der Armeelieferanten Hagemann und Wollank steht am 4. k. M. vor dem II. Senat des Reichsgerichts Termin an. Es wird dies die erste große Straffache sein, in welcher der neu ernannte Präsident des II. Straffenats, Präsident Löwe, den Vorsitz führen wird.

— Wie man der „N.-Ztg." berichtet, wird die Regierung dem Landtag ein Gesetz über Verwendung der Sperrgelder vorlegen. Die einleitenden Arbeiten dürften soweit gefördert sein, daß nach der Rückkehr des Kultusministers an die Feststellung der Vorlage herangetreten werden kann. Es würde eine Verwendung nur zu katholisch-kirchlichen Zwecken eintreten; es wird angenommen, daß bei der Verwendung dem Episkopat eine umfassende Mitwirkung eingeräumt werden wird.

— Die in Stettin tagende Tarifkommission der deutschen Buchdrucker lehnte, der „Frankf. Ztg." zufolge, in ihrer gestrigen Sitzung die Verkürzung der Arbeitszeit ab.

Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab. Der Bericht sagt, in dem Rechts- und Besitzstande habe sich nichts geändert, eine thatsächliche Aenderung sei der Abfall der Hereros von den Verträgen. Der Reichskanzler habe sich einer Eingabe gegenüber geweigert, die noch nicht fundirten überseeischen Unternehmungen unter den Reichsschutz zu stellen. Der Vermögensbestand am Schluß des Geschäftsjahres belief sich auf 134 391 Mk. 77 Pf.; derselbe hat sich bis zum 1. August auf 110 000 Mark vermindert.

— Eine weitergehende Begünstigung der Schweineeinfuhr an der schlesisch-österreichischen Grenze ist, wie der „Wiener [illegible] Korresp." aus Berlin gemeldet wird, nicht zu erwarten.

— Die Meldung, daß die Einfuhr ganzer geschlachteter Schweine aus Rußland verboten worden sei, erweist sich als irrthümlich. Vielmehr ist russischerseits die Ausfuhr ganzer geschlachteter Schweine verboten worden.

— Bei der Schienenlieferung für die königl. bayerischen Staatseisenbahnen werden ausschließlich deutsche Werke berücksichtigt werden.

**Karlsruhe**, 14. September. Der frühere hiesige Oberschulrath Dr. Albert Bürklin wurde zum Intendanten des hiesigen Hoftheaters ernannt.

**Straßburg**, 14. September. Die fünfzehnte Jahresversammlung des Vereins für Gesundheitspflege ist heute hier zusammengetreten. Dieselbe war außerordentlich zahlreich besucht. Unterstaatssekretär Schraut begrüßte die Versammlung namens der Regierung und wies auf die großen Arbeiten hin, welche behufs Regelung der Wasserverhältnisse in den Reichslanden ausgeführt werden. Bürgermeister Back begrüßte die Versammlung namens der Stadt, Professor Strohl namens des ärztlichen und hygienischen Vereins. Nach einem Vortrage des Geh. Rath Krieger-Straßburg über die hygienischen Einrichtungen in den Reichslande eröffnete der Oberbürgermeister Miquel-Frankfurt die Verhandlungen über die Wohnungsfrage.

## Ausland.

**Leitomischl**, 14. September. Am Schlusse der Manöver des IX. und X. Korps gab der Kaiser in einer längeren Ansprache seiner Anerkennung über die unverkennbaren Fortschritte in der Ausbildung aller Truppen Ausdruck. Gleichzeitig richtete der Kaiser ein Handschreiben an den Erzherzog Albrecht, in welchem er dessen Verdienste anerkennt und nochmals seine Zufriedenheit mit der Kriegstüchtigkeit des ganzen Heeres ausspricht.

**Wien**, 14. September. In Gegenwart des Landmarschalls Grafen Kinsky, vieler Gemeinderäthe und eines gewählten Publikums fand heute die feierliche Legung des Schlußsteines des neuen deutschen Volkstheaters statt. Der Männergesangverein sang den Bauspruch, trug eine Festhymne vor und schloß die Feier mit Mendelssohns Festgesang an die Künstler.

**Neapel**, 15. September. Nach dem neuesten Berichte der Aerzte ist das Allgemeinbefinden des Ministerpräsidenten Crispi ein sehr befriedigendes, die Besserung schreitet fort. Das Aussehen der Wunde ist ein gutes, dieselbe beginnt zu vernarben. In den Kinnbackengelenken macht sich nur noch ein geringer Schmerz bemerkbar. — Staatsanwalt und Untersuchungsrichter haben gestern Crispi inbezug auf das gegen ihn verübte Attentat vernommen. Die bisherigen Vernehmungen Caporalis gaben über den Charakter des Attentats keinen Aufschluß.

**Paris**, 14. September. Boulanger verläßt heute London und begiebt sich nach der Insel Jersey.

**Belgrad**, 14. September. Nach den amtlichen Berichten wurden in den Monaten März bis Juli von den Steuerrückständen aus den Jahren 1885 bis 1888 im ganzen über 2 Millionen Franks eingezahlt.

## Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm**, 15. September. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonnabend verschied nach nur dreitägigem Leiden der Fleischermeister [illegible] infolge Genusses von Pflaumen und Bier. — Am Sonntag den 8. September fand in der Schule zu Kornatowo der erste evangel. Gottesdienst durch Herrn Pfarrer Specovius statt. Die Gründung eines neuen evangelischen

---

liches van Dyck'sches Bild stand die Lichtgestalt plötzlich in dem dunklen Rahmen der Flügelthür, leicht wie eine Fee schwebte sie heran. Die herbe, knospenfrische Frühlingsluft hatte ihre zarten Wangen sanft geröthet, die sanften, dunkeln Augen strahlten wie zwei Sterne. Selbst den jungen Baron nahm der Eindruck gefangen.

„Man könnte es beklagen, daß Sie als Baronin Cavignac die dunkle Klosterkleidung ablegen werden, meine süße Cousine", sagte er schmachtend, indem er anstatt der Fingerspitzen das weiße Handgelenk seiner Braut küßte. „Sie sind zu schön darin."

Aimée empfand die Zärtlichkeit des Kusses fast wie einen Schlangenbiß und ergriff das bereits von sich gelegte Andachtsbuch wieder, um sich eilig zu entfernen. Aber die Baronin hielt sie zurück, indem sie sagte:

„Wir werden auch einige Toiletten in dunkleren Farben wählen — nicht wahr, meine Liebe? Vielleicht königsblau und burgunderfarben? . . . . Apropos, wir haben noch immer nicht den Tag unserer Abreise nach Paris festgesetzt. Wirst Du die Güte haben, mir Deine Wünsche zu sagen, meine Liebe?"

Aimée, welche durch Margot erfahren hatte, daß Etienne Marchand, als Verfertiger eines wundervollen, elfenbeinernen Schachspiels, wirklich von seinem Meister bestimmt worden war, demnächst dem Könige Unterweisung in der Ausübung von dessen Lieblingsbeschäftigung zu geben, hatte gegen eine baldige Abreise durchaus keine Einwendung mehr zu machen. Die Gegenwart des Vetters mußte sie hier wie dort ertragen, ja es war zu hoffen, daß er sie in Paris weit weniger belästigen werde als hier in der Einsamkeit und Traulichkeit des Landlebens. Sie sagte darum zustimmend:

„Die Frau Baronin von Cavignac wird am besten selbst den Tag der Abreise bestimmen. Ich werde ihre Wünsche jederzeit zu respektiren wissen."

„Wohl, mein Kind," sagte diese anerkennend. Dann setzte sie überlegend hinzu: „Es wird am besten sein, daß Alphons bereits morgen reisen wird, um unsere Ankunft im Hotel Cavignac zu melden und die nöthigen Vorbereitungen zu unserm Empfang zu veranlassen. Paßt Dir das Arrangement, mein Sohn?"

Der junge Baron verbeugte sich stumm.

„Gut, die Sache ist also erledigt. Den heutigen Tag aber, den letzten in der Einsamkeit des Landlebens, überlasse ich Euch beide Euch selbst — o, Ihr werdet euch sehnen, ihn auszukosten. Ists nicht so? . . . . Wollt Ihr miteinander promeniren, reiten, gondeln? Um Euch durchaus nicht zu stören, werde ich den Curé aufs Schloß befehlen lassen, um écarté zu spielen."

Aimée schien wieder die fügsame Klosterschülerin geworden zu sein, gleichmüthig, fast demüthig ließ sie alles über sich ergehen. So verging der Tag wirklich unter den Vergnügungen, die die Baronin für „die Liebenden" vorgesehen hatte. Als der Abend kam, fanden sich beide ermüdet.

Während Baron Alphons in seinen Apartements zur Erholung im Cagliostro las und Champagner trank, schlüpfte Aimée trotz ihrer Ermüdung noch einmal ins Gärtnerhäuschen zur Margot, um mit ihr zu plaudern.

IV.

Die „Diligence" galt für eines der besten Gasthäuser in der Umgebung von Paris. Zur Mittagszeit pflegten sich Posten der verschiedensten Gattung daselbst zusammen zu finden, Passagiere von allerlei Art verkehrten mit Wohlbehagen bei Mademe Gervaise, selbst aus Paris durfte sie zuweilen Gäste erwarten.

Im Gastzimmer hatte man zum Diner gedeckt. Auf dem Tische daneben standen sauber angerichtet und wohlgeordnet die Speisen, daneben die hübsche Wirthin im großblumigen Pompadourkleide, auf dem Kopfe das kokette, hutähnliche Häubchen der pariser Bürgerinnen. Noch wenige Minuten und der Postillongruß klang zu dem geöffneten Fenster herein. Gleich darauf traten die Passagiere ins Zimmer, um sich auszuruhen, und es sich eine Stunde lang bei saftig gebratenen Hammelkoteletten, Poularden und rothem Landwein wohl sein zu lassen.

Auch aus dem Dorfe hatten sich allerlei Gäste eingefunden. Ehemals hatte sie nur Langeweile und Neugierde hergetrieben, jetzt wurden besonders die Nachrichten aus Paris mit einer Spannung erwartet, die wenig mehr gemein hatte mit den oberflächlichen früheren Gefühlen. War man sich selbst auch nicht vollständig klar darüber, was die Zukunft bringen werde, so empfand man doch den schnelleren, lebhafteren Pulsschlag der Zeit — natürlich ohne die nachfolgenden Delirien noch im entferntesten zu ahnen.

Die Gäste hatten Platz genommen, Madame Gervaise selbst nebst ein paar ländlichen Kellnern, die sogar die weiße Zipfelmütze des Bauers noch trugen, wußten sie gewandt zu bedienen. Plötzlich that sich die Thüre auf, ein alter, reichgalonnirter, wohlgepuderter Diener erschien auf der Schwelle.

„Wo ist die Wirthin?" fragte er schnell. „Ich komme, Hilfe zu holen."

„Was ist? Was giebt es?" fragte man durcheinander.

„Die Frau Baronin von Cavignac mit der Vicomtesse von Merville, die sich auf dem Wege nach Paris befinden, haben auf der Landstraße ein Rad gebrochen."

„Kein Wunder — die Landstraße ist unpassirbar!" rief einer der Gäste von der Tafel herüber, der soeben auch erst mit der Diligence angekommen war. „Warum versäumt man die Ausbesserung der Straße?"

„Der Gemeindesäckel hat kein Geld," rief einer der Dorfbewohner, der bei seinem Weine in der Ecke saß.

„Der Staat hat gleichfalls leere Kassen," antwortete ein Passagier von der Tafel. „Darum hat Herr von Necker die Reichsstände einberufen. Die Pompadour allein hat dem Könige in fünf Jahren vierzig Millionen Franks gekostet . . . ."

„Dem — Könige? Hahaha! Dem französischen Volke wollen Sie wohl sagen, mein Herr!"

„Sie haben Recht! Pardon!" entschuldigte sich der andere.

„Wozu der Streit? Die Damen warten und sehnen sich nach Hilfe," ließ sich ein Wohlmeinender vernehmen. (Forts. f.)

Kirchspiels wird beabsichtigt. — Am heutigen Sonntag wurden in der hiesigen evangel. Kirche 52 Landkonfirmanden eingesegnet. — Bei der am Freitag und Sonnabend im hiesigen königl. Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kruse abgehaltenen Abiturienten-Prüfung bestanden dieselbe folgende Abiturienten: Borowski (Extraneus), Dennert, Lewit, Lowin, Nowitzki, Piotrowski, Reimer, Rohde, Scheidler, Tetzlaff, Ulatowski, Zimmermann. Rohde wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Schwetz, 13. September. (Beschäftigung jugendlicher Gefangener. Neue Bezeichnung.) Die jugendlichen Gefangenen im hiesigen Gefängniß, etwa 50 an der Zahl, werden gegenwärtig in Stickereiarbeiten unterwiesen. Einige von ihnen sollen schon brauchbares leisten und werden von einem Herrn Schalldach aus Graudenz beschäftigt. — Um Irrthümer bei Postsendungen zu vermeiden, trägt jetzt der hiesige Poststempel die Bezeichnung „Schwetz, Weichsel", zum Unterschiede von der in Dorf Schwetz, Kreis Graudenz, neuerdings eingerichteten Poststation.

Graudenz, 14. September. (Beachtenswerth für Schiffer.) Wiederholt ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Kahnschiffer, welche hier Kohlen, Holz u. s. w. abzuliefern hatten, Theile ihrer Ladung, welche ihrer Meinung nach das abzuliefernde Gewicht überstiegen, für sich behielten, ja sogar eigenmächtig verkauften, ohne zu bedenken, daß sie sich dadurch der Unterschlagung schuldig machten. In mehreren Fällen haben die Empfänger der Ladungen polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen, um zu ihrem Eigenthum zu gelangen, und die Schiffer mußten sogar, da sie heftigen Widerstand leisteten, mit Gewalt zur Herausgabe des unterschlagenen Gutes gezwungen werden. Gestern machte sich ein Schiffer, welcher in gleicher Weise zur Herausgabe zurückbehaltenen Holzes genöthigt werden sollte, schleunigst mit seinem Kahne davon. Die Staatsanwaltschaft dürfte sich mit der Angelegenheit noch beschäftigen. (Ges.)

Danzig, 13. September. (Protest.) Die Mitglieder der Vorstände des katholischen Volksvereins und des Pius-Vereins haben an Herrn Oberbürgermeister v. Winter ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen die von ihm am 3. September zur Begrüßung der Hauptversammlung des Gustav-Adolfvereins gehaltene Rede protestiren. Am Schlusse des Protestes wird Herr v. Winter aufgefordert, eine die Katholiken der Stadt Danzig befriedigende Erklärung zu geben, beziehungsweise die erwähnten, der Wirklichkeit widersprechenden und die religiösen Ueberzeugungen und Gefühle der katholischen Bürger der Stadt kränkenden Aeußerungen zurückzunehmen.

Neuteich, 13. September. (Ueberfahren.) Als gestern Abend der um 1/2 11 Uhr von hier nach Tiegenhof abgehende Zug in die Nähe von Rückenau kam, stieß er auf eine Anzahl dem Ziegeleibesitzer H. gehörige Pferde, welche die Umzäunung ihres Weideplatzes durchbrochen hatten. 4 derselben wurden todtgefahren; der Zug selbst erlitt keinen Schaden.

Elbing, 13. September. (Das erste Urnenbegräbniß) in unserer Gegend fand am Donnerstag auf dem Kirchhof zu Kunzendorf im großen Werder statt. Der Jurist Fademrecht, welcher in San Remo Heilung von einer Lungenkrankheit gesucht hatte, starb dort vor einiger Zeit. Nach seiner letztwilligen Verfügung wurde die Leiche in San Remo verbrannt und die Asche von einem Freunde des Verstorbenen, der in der letzten Zeit bei ihm weilte, nach Kunzendorf gebracht. Die Urne wurde hier in einen Sarg gestellt, weil der evangelische Geistliche dies verlangte, und so dem Schooß der Erde übergeben.

Elbing, 14. September. (Rathhaus- und Schlachthofbau. Sparkasse.) Bezüglich des Rathhausbaues waren von dem Stadtbaurath mehrere Entwürfe angefertigt worden, ohne daß einer den Beifall der für den Bau eingesetzten Kommission geerntet hätte. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß vielmehr Ende 1887, die Mitglieder des Berliner Architekten-Vereins zu einer Konkurrenz aufzufordern und bewilligte als Prämien für die drei besten Entwürfe den Betrag von 2800 Mk. Es gingen nur die Arbeiten von sechs Architekten ein und davon waren vier nicht zu gebrauchen; die übrigen zwei erhielten Preise von je 400 Mark. Aber auch diese Entwürfe schienen zur Bauausführung nicht geeignet. Der Grund für die schwache Theilnahme an der Konkurrenz soll darin gelegen haben, daß man den Betrag (140 000 Mk.), der für den Bau ausgesetzt ist, nicht für ausreichend hielt. Es ist nun beschlossen worden, einen tüchtigen Techniker hierherkommen zu lassen, der an Ort und Stelle unter Leitung des Stadtbauraths einen Entwurf mit Kostenanschlag für den Rathhausbau fertigt. Es ist wahrscheinlich, daß im nächsten Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann. — Der Baumeister Lindheim in Frankfurt a. M., der das große Schlachthaus in der genannten Stadt mit einem von der Regierung genehmigten Desinfektionsverfahren erbaut hat, ist von der Kommune Elbing mit der Anfertigung eines Entwurfes für die hier zu errichtende gleichartige Anlage beauftragt worden. Herr L. hatte zu diesem Zwecke seinen Assistenten, Herrn Ingenieur Streng, im Juli nach hier geschickt, und dürfte demnächst der Entwurf zur Fertigstellung und Ablieferung gelangen. — Die Sparkasse hat sich wieder in ihrem Kapital vermehrt; sie hatte zu Anfang des August an Einlagen 6 248 428 Mk., und am Schlusse desselben betrug der Bestand 6 381 181 Mk.; ausgegeben waren 76 484 Sparkassenbücher. Der Baarbestand bezifferte sich nur auf 36 000 Mark, während das andere Geld angelegt war. Die Einnahme an Einlagen betrug 181 765 Mark, die Rückzahlung an Sparer 132 200 Mk.

Königsberg, 14. September. (Abnahme der Eisenbahn Königsberg-Labiau.) Gestern fand die landespolizeiliche Prüfung und Abnahme der Eisenbahnstrecke Königsberg-Labiau statt.

## Lokales.

**Thorn, 16. September 1889.**

— (Personalien.) Der Lehrer Riemer aus dem Thorner Kreise ist an die höhere Töchterschule zu Strasburg berufen worden.

— (Anstellung von Postassistenten.) Wie verlautet, besteht an maßgebender Stelle die Absicht, diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche bis einschließlich 21. November 1884 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 22. November 1884 beigelegt ist, binnen kurzem als Post- oder Telegraphenassistenten etatsmäßig anzustellen.

— (Die Fahrplanänderungen), welche am 1. Oktober für unsere Station in Kraft treten, sind unerheblich. Die Ankunft ist festgelegt von Inowrazlaw auf 5 Uhr 23 Min. nachmittags (bisher 5 Uhr 20 Min.), von Graudenz auf 3 Uhr 50 Min. nachmittags (bisher 3 Uhr 51 Min.), 9 Uhr 15 Min. abends (bisher 9 Uhr 36 Min.), von Marienburg auf 10 Uhr 30 Min. vormittags (bisher 10 Uhr 28 Min.), die Abfahrt nach Inowrazlaw auf 6 Uhr 2 Min. nachmittags (bisher 6 Uhr 53 Min), nach Graudenz auf 8 Uhr 5 Min. früh (bisher 8 Uhr 1 Min.), 2 Uhr 10 Min. mittags (bisher 1 Uhr 5 Min.), 6 Uhr 29 Minuten abends (bisher 6 Uhr 15 Min.), nach Insterburg auf 7 Uhr 59 Min. früh (bisher 7 Uhr 54 Min.).

— (Siebenundfünfzig herrenlose Haupttreffer.) Vor kurzem hat die Ottomanbank in Konstantinopel, die offizielle Zahlstelle der Türkenloose, eine Liste der unbehobenen Treffer dieser Loose aus den Ziehungen vom 1. April 1872 bis 1. August 1888 veröffentlicht. Abweichend vom Usus anderer Zahlstellen setzt die Ottomanbank den Nummern der gezogenen Loose auch die entfallenden Trefferbeträge bei, und so ist es möglich, sich von einer ebenso interessanten als schwer glaublichen Thatsache zu überzeugen: Nicht weniger als 57 große Treffer sind bisher unbehoben geblieben, und zwar 3 Treffer zu je 600 000 Frs., 7 Treffer zu je 300 000 Frs., 4 Treffer zu je 60 000 Frs., 2 Treffer zu je 25 000 Frs., 14 Treffer zu je 20 000 Frs., 6 Treffer zu je 10 000 Frs. und 21 Treffer zu je 6000 Frs.; außerdem noch eine große Zahl von Treffern zu 3000, 2000, 1250 und 1000 Frs. Mancher, der einen kleinen Betrag in einem Türkenloose angelegt hat und dies als werthlos unbeachtet vielleicht liegen läßt, ist Eigenthümer eines Vermögens, ohne daß er es weiß. Die Besitzer von Türkenloosen werden gut daran thun, etwas Nachschau zu halten, vielleicht lohnt sich die Mühe dieser Arbeit.

— (Prämien für Vertilgung des Raubzeuges.) Der Westpreußische Fischereiverein hat in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. J. für die Erlegung von 36 Fischottern zu 3 Mark 108 Mk., von 4 Reihern zu 1/2 Mark 2 Mark und von 176 Reihern und Kormoranen zu 1/4 Mark 44 Mark, zusammen 154 Mark an Prämien gezahlt.

— (Aus der Thorner Chronik.) Wie ernsthaft der Rath hiesiger Stadt über das Familienleben der Bürger wachte und wie streng er Vergehen bestrafte, die heute minder scharf beurtheilt werden, zeigen zwei Verfügungen aus den Jahren 1603 und 1604, welche wir im Urtext der Chronik hier wiedergeben: „Anno 1603 Den 2. Febr. hat ein hiesiger Bürger und Schuster seinen Hochzeitlichen Gang zur Kirchen nach St. Marien gehalten| wie aber Braut und Bräutigam| umb die Copulation zu vollziehen vors Altar getreten| und die Braut vom Prediger befragt ward: ob sie ihm zum ehelichen Gemahl haben wollen| so hat sie darauff geantwortet| Nein: Sind also vom Altar ungetrauet weggegangen| und ist keine Hochzeit gehalten worden; E. E. Rath hat aber die Sache fleißig untersuchet und weil eine Schalckheit dahinter gewesen| sind sie beyde den 12. Febr. mit Gefängniß bestraffet." — „Heuer (1604) hat E. E. Rath einigen Bürger-Söhnen| so Müßiggänger gewesen| und zum Theil ungeladen auff Hochzeiten sich eingefunden| drey Jahr die Stadt zu meiden aufferlegt| und dafern sie eher wieder kommen| sollen sie ein halb Jahr| ihrer Ehre ohne Nachtheil| im Gefängniß sitzen." Diese letztere Verfügung würde heutzutage wohl eine bedenkliche Entvölkerung der meisten Ortschaften zur Folge haben.

—k. (Die Familie Lampe ist in tödtlichen Schrecken versetzt), denn die schöne Zeit herrlicher und behaglicher Sicherheit ist zu Ende. Welche Hasenidylle ist die Schonzeit gewesen! Die ganze weite Welt ein gedeckter Tisch, nirgends Gefahr oder Kummer, überall vergnügt heranreifender Familiennachwuchs und dieser Nachwuchs selbst ohne jede Ahnung, daß der heilige Frieden der Natur je schlimmer Verfolgung und Heimsuchung weichen könne. In der That, man muß diese beiden Gegensätze zusammenhalten, um den unheimlich fürchterlichen Schrecken zu begreifen, welcher in diesen Tagen über das pelztragende Geschlecht der scheuen Nager gekommen ist. „Was des einen Uhl, das ist des andern Nachtigall" sagt Fritz Reuter so schön und treffend, „des einen Tod ist des andern Brot" nennt es das Sprichwort womöglich noch treffender und wirklich, der Jammer der Hasen ist der Jubel der Menschen, dieser ärgsten Räuber unter allen Lebewesen. Da jubelt der Jäger und streift unermüdlich durch Feld und Wald, bis er ein feistes Häschen oder lieber natürlich ein paar niedergeknallt hat; da jubelt die Hausfrau, deren tägliche Sorgenfrage „was essen wir heute?" um eine Lösung erleichtert worden ist; da endlich jubeln alle Feinschmecker, denen der Hasenbraten in der ganzen Glorie einer saftigen Sahnensauce längst in jedem Verdauungsschläfchen herumspukte. Von den Wildprethändlern, den Treibern, Fuhrleuten u. a., die mittelbar am neubegonnenen Waidwerk profitiren, sei garnicht gesprochen, die Beispiele genügen, um zu zeigen, wie viele Menschen sich freuen am Leide der armen Hasen. So wird denn alle Sentimentalität an der brüsken Unabwendlichkeit nichts ändern, daß ein Hase ein jagdbares vortrefflich eßbares Thier ist, und daß jetzt eben seine bittre Stunde geschlagen hat. Jammer und Jubel, das ist der Kampf ums Dasein, der Lauf der Welt.

— (Abiturientenprüfung.) Die Abiturienten des hiesigen königlichen Gymnasiums sind heute in die mündliche Prüfung eingetreten.

— (Lehrerverein.) In der Versammlung am Sonnabend setzte Herr Rektor Spill seinen Vortrag über die Reise nach Rußland fort und schilderte seine Erlebnisse in den Ostseeprovinzen.

— (Fechtverein.) Gestern Sonntag gab der hiesige Fechtverein seine erste Wintersoiree im Saale des Viktoriagartens. Der starke Besuch bewies, wie beliebt die Veranstaltungen des Vereins unter der hiesigen Bevölkerung sind. Eröffnet wurde das Fest durch ein Konzert der Pionierkapelle. Dem ersten Theile des Konzertes folgte die Aufführung des 3aktigen Lustspiels von Scribe „Frauenkampf", welches von den noch hier weilenden Mitgliedern des Pötter'schen Theaterpersonals dargestellt wurde. Die Mitwirkenden spielten sämmtlich mit ersichtlicher Lust, wobei besonders die Figur des furchtsamen Grignon (Herr Maxmüller) öftere Heiterkeit veranlaßte. Während des Konzertes spendete die hierorts anscheinend sehr beliebte Tombola ihre Gewinne und Nieten mit freigebiger Hand. Hierauf gelangte noch der Moser'sche Einakter „Wie denken Sie über Rumänien?" zur Aufführung, bei welcher Herr Krüger ergiebige Gelegenheit fand, die von ihm vertretene „Firma Sommerfeld" mit drastischem Humor auszustatten. Nunmehr kam für die junge Welt die Hauptsache an die Reihe, ein „Tänzchen", welches freilich bald zu einem großen Tanze sich erweiterte. Der Ertrag der Soiree ist bei dem starken Besuche trotz der verhältnißmäßig erheblichen Kosten, welche für Konzert und Theater aufzuwenden waren, ziemlich bedeutend; er wird ungefähr 75—100 Mk. betragen.

— (Die Soireen der Leipziger Sänger) am Sonnabend und Sonntag, namentlich die letztere, waren wiederum gut besucht und gaben den Zuhörern öfteren Anlaß, ihrer Zufriedenheit mit den Leistungen der Gesellschaft Ausdruck zu verleihen.

— (Das abgelaufene Geschäftsjahr des neuen Begräbnißvereins) weist an Einnahmen 2397 Mk. (Beiträge 719 Mk., Eintrittsgeld 162 Mk., Zinsen 1516 Mk.), an Ausgaben 1340 Mk. Begräbnißgelder in 9 Fällen nach. Das Vermögen ist um 830 Mk. auf 28 655 Mk. gestiegen. Die Vorstandsmitglieder Herren Bartlewski sen., Lechner sen., Meyer und Kapelke, deren Amtsperiode abgelaufen war, sind wiedergewählt und die Herren Goewe, Fucks und Westphal jun. zu Rechnungsrevisoren ernannt worden.

— (Die Untersuchung gegen die Einbrecherbande), welche in voriger Woche den Einbruchsdiebstahl auf der Bromberger Vorstadt verübt hat, wird außer den drei bereits genannten Fällen wahrscheinlich noch eine Reihe anderer Diebstähle, die in letzter Zeit besonders an Wäschegegenständen ausgeführt sind, zu Tage fördern. Zur Erleichterung der Untersuchung wollen diejenigen, welche solche Gegenstände vermissen, dies aber noch nicht zur Kenntniß der Polizei gebracht haben, davon ungesäumt auf dem Polizeikommissariat Mittheilung machen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,18 Mtr. über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graudenz" mit Ladung aus Königsberg und der Dampfer „Anna" auf der Thalfahrt ohne Ladung aus Wloclawek.

## Gemeinnütziges.

(Feingepulverter Alaun) ist das beste Mittel, um Zahnschmerzen zu stillen, welche von einem faulen Zahn hervorgerufen werden, und um den Beginn der Fäulniß zu hemmen. Mit einer geschnittenen Feder wird etwas gepulverter Alaun in die Höhlung des Zahnes gesetzt, und in demselben Maße, wie er sich auflöst, verschwinden auch die Schmerzen. So oft sich der Schmerz wiederholt, wendet man dies Mittel an, bis endlich der Schmerz gänzlich aufhören wird und es wird überdies der weiteren Zerstörung des Zahnes Einhalt gethan, da, wie bekannt, die Speisereste es sind, welche, in den Rissen des Zahnes faulend denselben nach und nach zerstören. Dies wird durch die entgegenwirkende Eigenschaft des Alauns verhindert.

## Mannigfaltiges.

(Pulverfabrikation.) Wie aus Spandau berichtet wird, sollen für die neuen Werke der Pulverfabrik jetzt zur Entlassung kommende Reservemannschaften verschiedener Regimenter als Pulverarbeiter eingestellt werden. Wohnung werden dieselben vorläufig in Wellblechbaracken erhalten, welche schleunigst auf den Ländereien des früheren Rittergutes Haselhorst errichtet werden sollen. Es handelt sich hierbei wohl um die Herstellung des neuen rauchlosen Pulvers.

(Neger in der preußischen bezw. brandenburgischen Armee) haben vor hundert und zweihundert Jahren eine Rolle gespielt und zwar als Militärmusiker. Unter dem großen Kurfürsten wurden in der westafrikanischen Kolonie speziell in Fort Friedrichsburg Neger vom Aschantistamme angeworben, um als Musiker für eine Mohrenkapelle der Armee ausgebildet zu werden. Unter Friedrich Wilhelm I. besaß die Artillerie eine solche Negerkapelle, deren Mitglieder sich besonders gut als Querpfeifer bewährten. Die Kapelle bestand aus 30 Schwarzen. Unter Friedrich dem Großen wurden aus den Mohren des Königs-Regiments 16 Mann ausgesucht, um nach Abschaffung der bis dahin der Artillerie eigenen Dudelsackpfeifer, dieser Waffe als Kapelle zugetheilt zu werden. Ein anderes interessantes Faktum aus der Geschichte der preußischen Militärmusik ist auch dasjenige, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts die dienenden Jungfrauen Berlins den in der Residenz garnisonirenden Regimentern je eine silberne Trompete verehrten. Die Trompeten werden noch heute bei den betreffenden Regimentern aufbewahrt.

(Ein Doppelraubmord) ist Sonnabend im Friedrichsberg bei Berlin verübt worden. Dort wohnen zwei ältere Damen, eine Wittwe Kellmann und eine Frau Vanis, und bei ihnen außer einem anderen Schlafburschen ein Schneider Klausin. Als Klausin Sonnabend Abend um 7 Uhr nach Hause kam, war die Thür verschlossen. Er ging fort und kehrte um 11 Uhr zurück. Da die Thür noch verschlossen war, so ließ er einen Schlosser holen, der dieselbe öffnete. In ihrer Wohnung fand man die beiden Damen todt vor, und zwar die Wittwe Kellmann mit durchschnittenem Halse und Frau Vanis mit zertrümmertem Schädel. Die Ersparnisse der Frauen im Betrage von 400 bis 500 Mk. waren geraubt. Der andere Miether ist nicht in die Wohnung zurückgekehrt. Auf diesen fällt daher der Verdacht der Thäterschaft. Er wird beschrieben als ein blonder, schlanker Mann mit kleinem Schnurrbart und grauem Anzug.

(Die Strafe folgt auf dem Fuße.) Vor einiger Zeit wurde in einem Vororte Hamburgs ein dort ansässiger Arzt in der Nacht von zwei Herren herausgeklingelt, welche ihn dringend baten, einem Verunglückten Hilfe zu bringen, der in einer benachbarten Straße liege. Der Arzt lehnte dieses Ansinnen unter mancherlei Vorwänden ab, er wies darauf hin, daß er gesetzlich durchaus nicht verpflichtet sei, einem solchen Rufe Folge zu leisten; er gehe auch nachts überhaupt nicht zu Kranken, man möge sich an den Polizeiarzt wenden, der ja für solche Fälle angestellt sei und deshalb kommen müsse. Die beiden Menschenfreunde suchten nunmehr den Polizeiarzt auf, welcher nach ungefähr 1 1/2 Stunden zur Stelle gebracht wurde und die Ueberführung des Verunglückten nach der Polizeiwache anordnete, weil er dem Verunglückten an Ort und Stelle die nöthige Hilfe nicht zu leisten vermochte. Auf der Beförderung nach der Wache starb der junge Mann. Bei der Feststellung der Persönlichkeit der Leiche stellte sich heraus, daß ein Vater seinem Sohne die ärztliche Hilfe versagt hatte, denn der Verunglückte war der Sohn jenes Arztes, den man zuerst zuziehen wollte.

(Reblaus am Rhein.) Die Untersuchungen der Weinberge auf das Vorkommen der Reblaus werden in der Rheinprovinz mit Ablauf dieser Woche geschlossen. Neue Reblausherde sind in diesem Jahre in den Gemeinden Honnef, Leubsdorf bei Linz und Westum bei Sinzig gefunden worden; in allen Fällen war eine Verschleppung aus benachbarten alten Infektionsstellen anzunehmen.

(Der Quai in Szegedin) sinkt fortwährend, es wird eine Katastrophe befürchtet.

(Durch die Explosion einer Bombe) sind am 12. September in Karolowka bei Warschau 13 Personen schwer und 7 leicht verwundet worden. Das Unglück trug sich folgendermaßen zu: Ein Warschauer Unternehmer, Namens Neufeld, hatte von der Militärbehörde das Recht erworben, Patronen, welche bei Uebungen der Artillerie verloren gehen, durch seine Arbeiter einsammeln zu lassen. Die Patronen wurden gewöhnlich auf dem Hofe eines Bauern in dem Dorfe Karolowka hinterlegt, von wo sie nach Warschau behufs Entnahme des Pulvers transportirt wurden. Am Donnerstag lag unter anderem im Gehöfte des Bauern eine 5 Pud schwere Bombe, welche ein Arbeiter aufschlagen wollte, um ihr das Pulver zu entnehmen. Dabei explodirte die Bombe und verwundete 20 Personen, von denen mehrere das Augenlicht gänzlich verloren.

(Das Unwetter an der Küste New-Jersey) dauert fort; die Heftigkeit des Orkans hat nachgelassen. Ein aus Stettin kommendes Schiff aus Geestemünde ist bei Absecom (New-Jersey) gescheitert, die Mannschaft ist gerettet.

(Deutsches Bier in Sansibar.) Bis Ende 1888 wurde nach Sansibar zumeist österreichisches Bier (Liesinger und Dreher'sches) eingeführt. Dieses ist indessen nach dem neuesten Bericht des österreichisch-ungarischen Konsulats in Sansibar seither fast vollständig vom bairischen Bier verdrängt worden. Im Jahre 1888 wurde Sansibars Biereinfuhr auf 3500 Kisten geschätzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

| | 16. Sep. | 14. Sep. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: festest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 212—10 | 212—75 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 211—50 | 211—90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 103—90 | 103—80 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 63—20 | 63—10 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 57—90 | 57—70 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 % | 101—80 | 101—80 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 234—30 | 234—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 172— | 171—60 |
| Weizen gelber: Septbr.-Oktbr. | 187— | 186—50 |
| Novbr.-Dezbr. | 189—50 | 188—50 |
| loko in Newyork | 84—25 | 84—25 |
| Roggen: loko | 158— | 157— |
| Septbr.-Oktbr. | 157— | 156—50 |
| Oktober-November | 157—70 | 157— |
| Novbr.-Dezember | 159—20 | 158—50 |
| Rüböl: Septbr.-Oktbr. | 66—70 | 67— |
| April-Mai | 62—50 | 62—30 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 56—50 | 56—40 |
| 70er loko | 37— | 36—60 |
| 70er September | 37— | 36—50 |
| 70er Septbr.-Oktober | 35— | 34—70 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 14. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,50 M. Brief. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Brief.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. September 1889.

Wetter: stürmisch, regnerisch.
Weizen unverändert 124 Pfd. bezogen 148 M., 126/7 Pfd. bunt 162/3 M., 128 Pfd. hell 166 M., 131 Pfd. hell 171 M.
Roggen unverändert 122/3 Pfd. 144/5 M., 126/8 Pfd. 147 M.
Gerste Brauwaare 140—153 M., Mittelwaare 125—135 M., Futterwaare 115—123 M.
Erbsen Futterwaare 130—140 M.
Hafer 140—145 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 15. Septbr. | 2hp | 755.7 | † 8.0 | NW2 | 10 | |
| | 9hp | 759.8 | † 7.8 | NW3 | 4 | |
| 16. Septbr. | 7ha | 762.0 | † 5.4 | NW1 | 10 | |

### Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 17. September.
Bewölkt und feuchte Luft mit Regenfällen, vielfach trübe, andererseits sonnig, mäßiger bis schwacher Wind, Temperatur kaum verändert. Nachts und früh Nebel.

Mittwoch den 18. September.
Bewölkt, feuchte Luft, etwas Regen, dann wolkig bei Sonnenschein, aufklärend, heiter, mittags etwas wärmer. Nachts und früh kalt und nebligtrübe. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebel an den Küsten.

Donnerstag den 19. September.
Abwechselnd wolkig mit Regen und Sonnenschein, kühl, früh Nebel, nachts sternenklar und kalt, schwacher bis mäßiger Wind.

Nach kurzem schweren Leiden verschied gestern am 15. Septbr. mittags 12¾ Uhr mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

**Johann Friedr. Janke**

in seinem 79. Lebensjahre, was hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

**die Hinterbliebenen.**

Podgorz, 16. September 1889.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Am 14. d. Mts. nachmittags 3 Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unser einziges innig geliebtes Töchterchen

**Elfrieda**

im zarten Alter von 3 Jahren 8 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Polizeisergeant **Wollboldt**
und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Fischereivorst. 128 aus statt.

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

**Mittwoch den 18. September 1889**
**nachmittags 3 Uhr.**

**Tagesordnung:**

1. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 31. August d. Js.
2. Superrevision der Rechnung der Krankenhauskasse pro 1887/88.
3. Betr. die Besoldung der Kanzleigehilfen und Schreiber im Büreau III (Polizeibureau).
4. Vorlegung der Bürgerliste pro 1889 zur Kenntnißnahme.
5. Betr. Einrichtung eines Aborts für Frauen im Rathskeller.
6. Betr. anderweite Fassung des Ortsstatuts wegen Zusammensetzung des Magistrats.
7. Betr. die Bezahlung resp. Berechnung der Lehrer-Vertretungskosten.
8. Betr. Neuverpachtung von 6 Wiesenparzellen auf der Ziegeleikämpe.
9. Betr. Ablösung eines an die St. Johannis-Kirchenkasse zu zahlenden Zinses von 30 Mark jährlich.
10. Betr. die Beleihung des Grundstücks Thorn-Neustadt Nr. 156 mit 9000 Mk.

Thorn den 14. September 1889.

**Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.**
gez. **Boethke.**

## Bekanntmachung.

Für unsere Ziegelei beabsichtigen wir 180 m Schienengeleis ca. 65—80 m/m hoch zu kaufen. Die dazu erforderlichen 360 m Schienen können gebraucht, müssen aber in gutem Zustande sein.

Gefällige Offerten ersuchen wir bis
**Mittwoch den 18. September cr.**
**mittags 12 Uhr**
an Herrn Stadtrath **Kittler** abzugeben.

Thorn den 12. September 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

In dem städtischen Kinderheim ist ein noch gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Hausvater.

Thorn den 12. September 1889.

**Die Verwaltungs-Deputation.**

**Reife, süße ungarische**

## Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,70 franko sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.

**Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz** (Süd-Ungarn).

---

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

---

## Mieths-Verträge

sind zu haben.

**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

---

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Kirschgrund.**

**Am 20. September 1889 von Vorm. 9 Uhr ab**

sollen im **Beutling**'schen Gasthause in **Groß-Neudorf:**

Aus dem Belauf Elsendorf Jagen 70 56 Stück Kiefern-Rundholz V. Kl., sowie 390 Rm. Kiefern-Kloben und 20 Rm. Kiefern-Knüppel aus dem Einschlage sämmtlicher Beläufe öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Eichenau den 13. September 1889.

**Der Oberförster.**
**von Alt-Stutterheim.**

---

**Johann Hoff's Malz-Kräuter-Seife zur Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.**

**Anerkannt wirksamstes Präparat zur Stärkung der Muskeln und Konservirung der Haut.**

Ich habe die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife angewendet und stets sehr gute Erfolge erzielt. Dieselbe hat in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut (Mitesser) korrigirt und einen feinen Teint erzeugt.

Dr. Weinschenk,
Königlicher Oberarzt des Invalidenhauses in Stolp in Pr.

Die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit; sie wirkt auf schwache Muskeln ungemein kräftigend ein. Längere Zeit angewandt entfernt dieselbe Flechten, Sommersprossen, Hautpickeln und macht spröde Haut wieder glatt.

Dr. Stark, Königlicher Stabsarzt in Loslau i./Schl.

Seine Königliche Hoheit der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal bei Ertheilung des Hoflieferantenwappens: In Ansehung des Beifalls, den Ihre Malzpräparate gefunden . . ."

An Herrn **Johann Hoff**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Preise ab Berlin: 1 Stück Malz-Kräuter-Seife à 50 Pf., à 75 Pf., à 1 Mark, bei Entnahme von 6 Stück Rabatt. — Malzpomade à 1½ und à 1 Mk. Unter 3 Mark keine Versendung.

**Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner's Ww., Brückenstr.**

**Johann Hoff's Malzpomade befördert den Haarwuchs und reinigt die Kopfhaut.**

---

Gut gebrannte

**Ziegel 1. Klasse**

sind noch billig abzugeben. **S. Bry.**

## Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 15. September 1889 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Max Heinrich Joachim, S. des Proviantamtsassistenten Carl Julius Damms. 2. Reinhold, S. des Bierverlegers Reinhold Haß. 3. Johannes Wilhelm, S. des königlichen Amtsgerichts-Sekretärs Julius Piernitzki. 4. Wladislaw Anton, S. des Schuhmachermeisters Friedrich Jerzembek. 5. Gertrud Heinriette, T. des Hoboist im 61. Infant.-Regt. August Runge. 6. Gustav Adolph, S. des Arbeiters Gustav Jabs. 7. Johanna Elsa, T. des Photographen Friedrich Carl Albert Kamieth. 8. Anna Leokadia, unehel. T. 9. Bruno, S. des Zimmergesellen Eduard Posnau. 10. Eine Tochter des Schuhmachers Jean Chmielewski. 11. Helene Anastasia, Tochter des Schlossers Leonhard Murawski. 12. Frieda Margarethe, T. des Schlossers Gustav Packendorf. 13. Wilhelm Ferdinand, S. des königlichen Eisenbahn-Stationsassistenten Fritz Ludwig Lutter. 14. Januarius, S. des Arbeiters Johann Kulpienski. 15. Curt Hugo, S. des Briefträgers Franz Pfeiffer. 16. Ottilie Beate, T. des Arbeiters Michael Buske. 17. Arthur Franz, unehel. S.

**b. als gestorben:**

1. Reinhold, 2 St., S. des Bierverlegers Reinhold Haß. 2. Hans Werner, 8 J., S. des prakt. Arztes Dr. Johannes Wentscher. 3. Felix, 3 M. 19 T., S. des Zimmermanns Stanislaw Sobczynski. 4. Bäckermeister Robert Arnold Schwarz, 39 J. 6 M. 5. Anna Martha, 3 M. 22 T., unehel. T. 6. Leokadia, 1 M. 7 T., unehel. T. 7. Arbeiter Paul Karl Schwarzkoph, 24 J. 7 M. 21 T. 8. Eine Tochter des Schuhmachers Jean Chmielewski, 5 Stunden. 9. Gertrude Mathilde Lina, 10 M. 20 T., T. des Weichenstellers Carl Schroeter. 10. Oswald Hans, 21 T., S. des königlichen Eisenbahn-Betriebssekretärs Gustav Adolph Matthaei. 11. Arthur Franz, unehel. S. 12. Eine unbekannte männliche Leiche in der Weichsel angeschwemmt, ca. 30—35 J. alt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Eisenbahnexpedient Franz Conrad Matejewski - Graudenz mit unv. Franziska Helene Drulla. 2. Werkführer Joseph Oskar Jacob mit unv. Martha Hoffmann. 3. Arbeiter Ernst Lenkait mit unv. Anna Auguste Ernestine Zittlau. 4. Schneidermeister Matthäus Kowalkowski mit Wirthschafterin Ludwika Caroline Meltzer geb. Myczynski. 5. Schlosser Reinhold Bernhard Fiedler-Stewken mit unverehel. Marie Martha Schoenberg. 6. Arbeiter Franz Schütt mit unv. Amanda Auguste Lapinski. 7. Droschkenbesitzer Friedrich Wilhelm Boenke-Mocker mit Wittwe Caroline Junker geb. Herke. 8. Arbeiter Paul Suszynski-Mocker mit Julianna Szynkiewicz. 9. Civilkrankenwärter Joseph Pikies mit Nätherin Cäcilie Niedzielski-Zakrzewo. 10. Vicefeldwebel der 2. Kompanie Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 Ferdinand Julius Heldt mit Catharina Jenny Elise Bettin-Franz. Buchholz. 11. Architekt Eduard Friedrich August Schulze-Köln mit der geschäftslosen Johanna Emma Heinsius. 12. Hilfsweichensteller August Waschkeit-Rudak mit unv. Heinriette Bertha Klein. 13. Fuhrmann Joseph Piasecki mit unv. Leonore Cymanski-Gr. Mocker.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Zimmermeister Robert Paul Storz-Bromberg und unv. Emilie Emma Weiß. 2. Steuermann Joseph Constantin Salatka und verwittwete Hedwig Wierzbicki geb. Warzynski. 3. Arbeiter Emil Heinrich Rathke und unv. Lina Anna Schmidt.

---

## Carbol-Theerschwefel-Seife

ist das beste wirksamste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten. Zu haben à Stück 25 und 50 Pf. bei **F. Menzel.**

---

## Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

**Wien, IX., Porzellangasse 3Ia.**

**Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung."** (14. Aufl.) Preis 1 M. 20 Pf. in Briefm. inkl. Porto.

---

# Zahntechnisches Atelier

**Breitestraße Nr. 53**
(Rathsapotheke)

**H. Schneider.**

## Pfr. Senft's Institut

**zu Schönsee Westpr.**

Gründlichste und garantirt sicherste Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-** und **Postgehülfen-Examen**, sowie für die **oberen Gymnasialklassen** bei individuellster Behandlung. Vom 1. Oktober an **Jahres-** und **½ Jahreskurse.** An der Anstalt wirken 4 Lehrer. Eigenes Anstaltsgebäude mit großem, schönem Garten, vis-à-vis dem Bahnhof. Prospekte gratis und franko.

# Zur Saat.

**Alpen-, Montagner- u. Riesen-Roggen, Probsteier u. Sand-Weizen**

**gut, gesund und auswuchsfrei,**
offerirt

**H. Safian.**

---

Bei **Fort Va** und **VI** stehen **mehrere 100 Raummeter**

## Spalt- und Rundholz

— für Güter gutes Deputatholz — zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Alles nähere bei Herrn **v. Kistowski** daselbst.

Gut Czernewitz, 11. Septbr. 1889.

**J. Modrzejewski.**

---



## Brauner Wallach,

9jährig, 6", gesund, geritten u. einspännig gefahren, zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

---

Ein ganz geschlossener

## Glaswagen

ist billig zu verkaufen bei
**Georg Wolff**, Bromberger Vorstadt.

---

**Schülerinnen** hiesiger Schulen wird gute

## Pension

geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

---

# Die Vorlesungen für Landwirthe an der Universität Königsberg i. Pr.

für das Winterhalbjahr 1889/90 beginnen am 15. Oktober 1889. Den **Stundenplan** für Studirende der Landwirthschaft sowie das **Vorlesungsverzeichniß** für das nächste Winterhalbjahr stellt der Unterzeichnete gern zur Verfügung und ist auch bereit, schriftlich oder mündlich nähere Auskunft zu ertheilen.

Königsberg i. Pr. am 23. Juli 1889.

Professor Dr. **W. Fleischmann,**
Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg i. Pr.

---

Schutzmarke — Nur ächt mit — Kreuz und Anker. — Nur ächt mit Schutzmarke Kreuz und Anker.

**Professor Dr. Liebers**

## Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

**Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.**

Haupt-Depot: **A. G. Mielke & Sohn** in Thorn.

Depots: Apoth. **C. Zlotowski** in Gollub; **Alex. Petri** in Inowrazlaw; **Victoria-Drogerie** in Bromberg; **J. Rybicki & Co.** in Kulm, sowie in den meisten Apotheken.

---

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die **erste Lieferung unentgeltlich** ab.

## Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

**Otto Spamer's** Illustrirtes

## Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch Hausschatz für das Volk „Orbis pictus" für die studierende Jugend.

**Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.**

Zu beziehen in:
**8** Bänden oder in **200** Lieferungen à **50** Pf. oder in **34** Abtheilungen à **3** Mk.

**Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.**

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

---

## Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

**10 gestempelte Spiele 4 Mk.**

**Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.**

**1 Probespiel kostet 50 Pf.**
frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

**H. Mehles**
**BERLIN W.**
**159 Friedrich-Strasse 159.**

---

# Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

## Herrenabend

im Schützenhause.

---

**Allgemeiner evangelisch-protestantischer**

## Missions - Verein.

**Mittwoch den 18. September abends 8 Uhr im Singsaal der höheren Töchterschule.**

## Oeffentlicher Vortrag

**von Pfarrer Stachowitz: Die Aufgabe der Heidenmission und des allgem. evangel.-protest. Missions-Vereins.**

**Unentgeltlicher Eintritt steht jedem frei.**

**Der Vorstand.**

---

## Conservegläser „Victoria"

(Einmach-Hafen)
mit luftdicht schließender **Glasverschraubung** empfiehlt in allen Größen
die Firma:
**Friedr. Schoeneberg,**
**Brückenstr. 8a.**

---

## Schlossergesellen

auf Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung bei **Röhr,** Schlossermeister.

---

**Möbel u. Küchengeräthe** umzugshalber billig z. verk. Zu erfr. in der Exped.

---

**1 fein möblirtes Zimmer,**

separ. Eingang, wird von einem Herrn sofort **gesucht.** Offerten bis Mittwoch den 18. d. Mts. in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

---

Ein unv. Beamter sucht zum 1. 10. ein freundl. möbl., nach vorn bel. ungen. Zim. Adr. u. **A. K.** abzug. i. d. Exp. d. Z.

---

Ein gut möbl. Part.-Zimmer vom 15. 8. Tuchmacherstr. 173 im **Goltz**'schen Hause zu verm. Meldungen 1 Tr. hoch.

---

Brückenstr. 16, 1 Treppe, eine Wohnung von zwei Zimmern, Kabinet, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

---

2 Zim., nach vorn bel., z. v. Brückenstr. 17. Zu erfr. bei **Poplawski,** Bäckerstr. 225.

---

Elegant möblirte Zimmer, mit auch ohne Burschgel., z. v. Coppernikusstr. 181 2 Tr.

---

Ein gut möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173, **Goltz**'sches Haus. Meldungen 1 Tr. hoch.

---

**Brückenstr. 25/6** 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

---

**Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör Neustadt 146 zu vermiethen.

---

Eine kleine Wohnung zu vermiethen bei **F. Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

---

**1 hohe Parterre-Wohnung,**

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch Speicherräume und Pferdeställe zu vermiethen.

**Rob. Majewski,** Seglerstraße 119.

---

## Thorner Marktpreise

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 16 | 50 | 17 | 50 |
| Roggen | " | 14 | 00 | 15 | 00 |
| Gerste | " | 12 | 50 | 15 | 00 |
| Hafer | " | 13 | 00 | 14 | 50 |
| Lupinen | " | 8 | 00 | 9 | 50 |
| Wicken | " | — | — | — | |
| Stroh (Richt-) | " | — | — | 6 | 00 |
| Heu | " | — | — | 6 | 00 |
| Erbsen | " | 13 | 00 | 17 | 50 |
| Kartoffeln | " | 2 | 60 | 5 | 00 |
| Weizenmehl | 50 Kilo | 8 | 50 | 16 | 40 |
| Roggenmehl | " | 7 | 80 | 11 | 00 |
| Rindfleisch v. d. Keule | 1 Kilo | — | 80 | 1 | 00 |
| " Bauchfleisch | " | — | 70 | — | 90 |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | 00 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | " | — | — | 1 | 60 |
| Hammelfleisch | " | — | 80 | 1 | 00 |
| Eßbutter | " | 1 | 60 | 2 | 20 |
| Eier | Schock | 2 | 00 | 2 | 40 |
| Krebse | " | — | 50 | 5 | 00 |
| Aale | 1 Kilo | — | — | 2 | 40 |
| Zander | " | — | — | 1 | 60 |
| Hechte | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Barsche | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Schleie | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Weißfische | " | — | 40 | — | 60 |
| Milch | 1 Liter | — | 10 | — | 12 |
| Petroleum | " | — | 20 | — | 22 |
| Spiritus | " | — | — | 1 | — |
| Spiritus (denaturirt) | " | — | — | — | 40 |

## Täglicher Kalender.

| 1889. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| September . . | — | — | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | — | — | — | — | — |
| Oktober . . . . | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| November . . . | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.